



SCHLARAFFEN BAND

Radwege

naturnah, essbar und schön.





Präambel

Vom lokalen Wirken zum realen Handeln...

In den letzten Jahren haben sich in den Städten des Ruhrgebiets Ernährungsräte und Stadtgrüninitiativen gebildet, die bei der Stadtgesellschaft ein Bewusstsein für die nachhaltige und lokale Herstellung von Lebensmitteln, insbesondere von Obst und Gemüse fördern.

Visionen von essbaren, grünen Städten, in denen die Menschen unmittelbaren Zugang zu Beeresträuchern und Obstbäumen haben, eine moderne Allmende, wo in Oasen der Biodiversität jede*r pflanzen und ernten kann.

Deutschlandweit werden Utopien essbarer urbaner Räume längst Realität - das kann das Ruhr-Revier auch!

Wo könnte die Idee der „essbaren Stadt“ besser sichtbar gemacht werden, als auf den alles verbindenden grünen Lungen des Ruhrgebiets - den Radwegen? Die wichtigsten Fahrradstrecken wie eine Perlenschnur befädet mit essbaren Naschplätzen!

Auf dem Emscherradweg, dem RuhrtalRadweg und dem zukünftigen RS1 - drei Bänder, die die Region zusammenhalten, die Vernetzung und eine gemeinsame, regionale Initiative der Metropole Ruhr repräsentieren.



Ernährungsräte

Die Ernährungsräte im Ruhrgebiet sind Zusammenschlüsse von Initiativen und engagierten Bürger*innen, die sich für eine zukunftsfähige und gesunde Nahrungsmittelversorgung einsetzen.

Als Netzwerk, Denkfabrik und Aktionsplattform wollen wir Ernährungsdemokratie leben und fördern und zu einem sozial-ökologischen Wandel in der Landwirtschaft und Ernährung beitragen - vom Acker bis zum Teller, inmitten der urbanen „Metropole Ruhr“.

Das Schlaraffenband Ruhr ist ein gemeinsamer Auftritt vom Ernährungsrat Essen, EssBO! / dem Ernährungsrat Bochum, dem Ernährungsrat Dortmund und Schwerte pflanzt..

Wir suchen kreative Lösungen gegen den Klimawandel für ein grünes, genussvolles und lebenswertes Ruhrgebiet: Wildblumenstreifen für Insekten statt Kies und Beton, Hochbeete statt Hitzeinseln, Nachhaltiges Regenwassermanagement und Trinkbrunnen überall, Mikroklima statt Klimanotstand - diese Ziele treiben uns als Aktive an!



Unsere Stadt:
Essen.
Natürlich.



Die Region rund um die ehemaligen Bergbaugebiete nördlich der Ruhr sind nach Abkehr der Montanindustrie geprägt vom Strukturwandel, aber auch von der Motivation sich immer wieder neu zu erfinden.

Durch die intensive Industrialisierung und der damit einhergehenden Umweltzerstörung um 1900, der autogerechten, städtebaulichen Einschnitte der 1970er Jahre und nicht zuletzt durch den strukturellen Wandel nach der Wende wurde die lokale Herstellung von Lebensmitteln zunehmend zurückgedrängt.

Die Nahrungsmittelproduktion wurde zentralisiert und das Bewusstsein für Herkunft und Wert der Produkte ging vermehrt verloren.

Diese Entwicklungen führten in der Region Ruhr in den letzten 20 Jahren wieder vermehrt zu ökologischen Projektinitiativen: Die aus der Industrialisierung entstandene Schrebergartenkultur blüht auf, Gemeinschaftsgärten entstehen auf postindustriellen Freiflächen, Straßeninseln werden zu Naschgärten, Urban Gardening auf dem städtischen Balkon, u.v.m.

Der Pott pulsiert - es wird grün und divers!



Bild: www.ruhrgebiet-industriekultur.de

Radwege

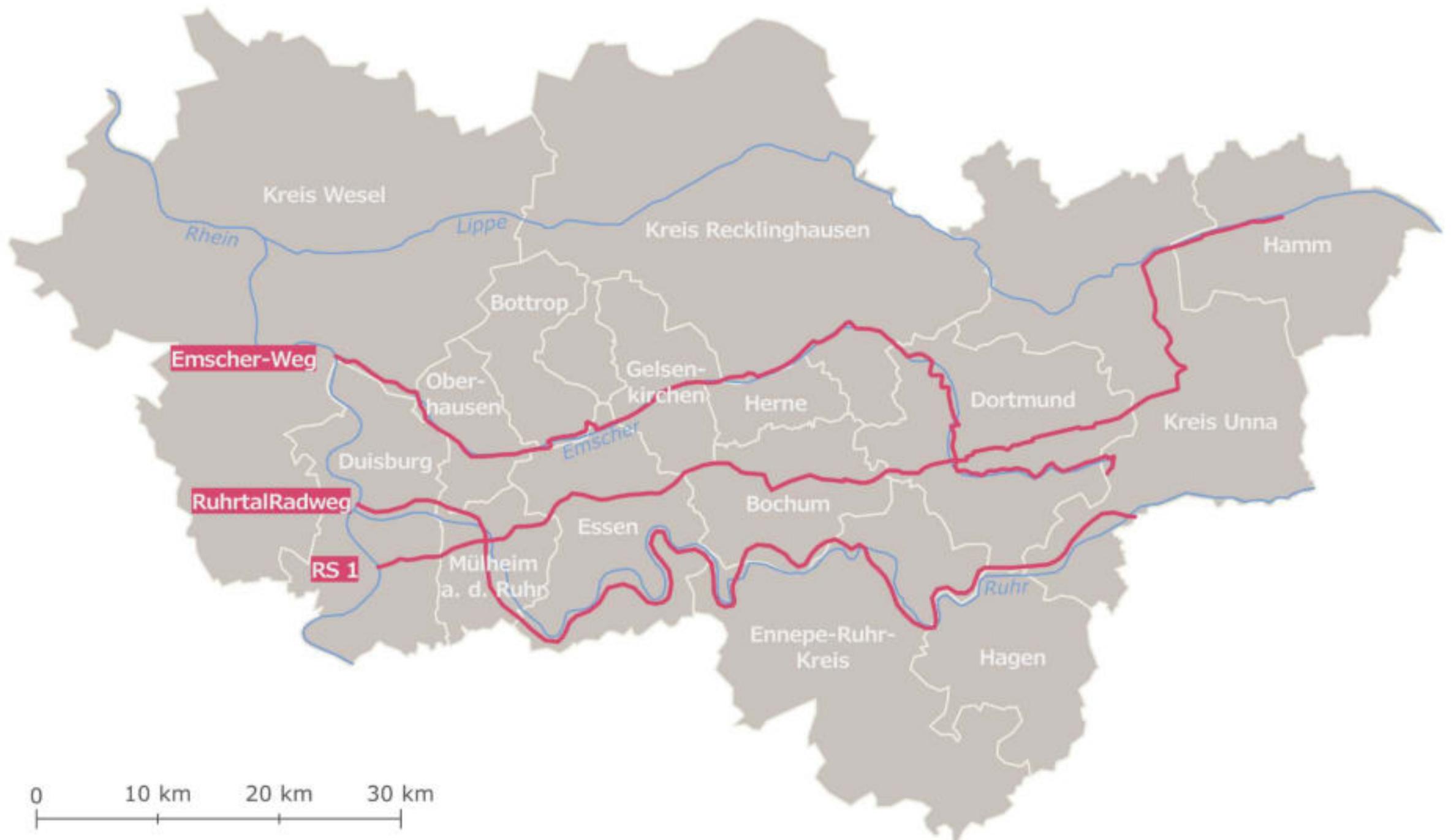
Die Ruhrgebietslandschaft schafft Potential für neue Verbindungskonzepte. Ca. 1200 km Radwege können wir im radrevier.ruhr erleben. Alte Trassenwege machen eine regionale, emissionsarme Vernetzung möglich und lassen ein grenzenloses Miteinander in der Metropole Ruhr entstehen.

Die Radwege werden von naturbelassenen Begleitgrünflächen umsäumt. Der Natur wird konzeptionell, so wie auch auf weiteren ehemaligen Industriefreiflächen freien Lauf gelassen. Neue Pflanzen und Arten konnten sich ansiedeln.

Dieser naturnahe Charakter bietet sich optimal auch für eine Erweiterung mit essbaren Wildpflanzen an - man kann schon Brombeeren und Walderdbeeren pflücken - das macht Lust auf mehr!

Radwege im Ruhrgebiet

Überblick



Im radvernetzten Ruhrgebiet stechen drei Verbindungen besonders heraus:

Parallel zum Verlauf der Ruhr und der ehemaligen Mergelgrenze verlaufen zwischen Ost und West drei Radwege, die die Städte in der Metropole Ruhr miteinander verknüpfen.

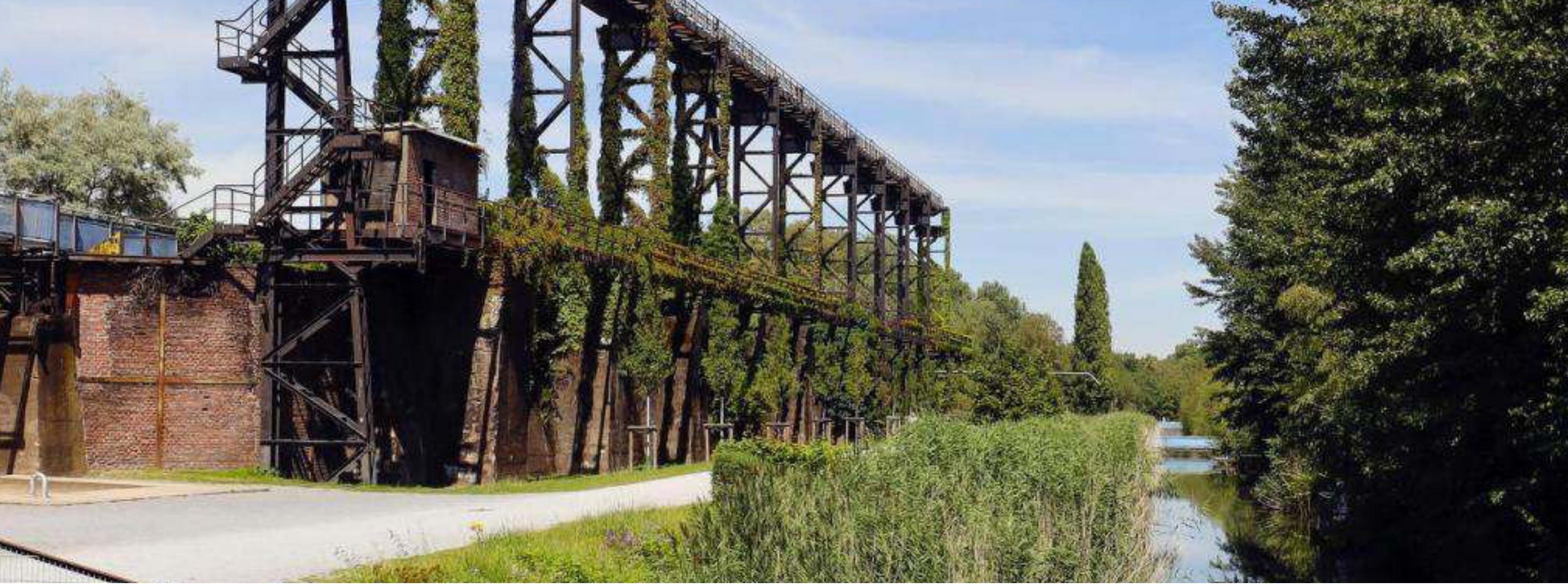


Bild: picture alliance/Rupert Oberhäuser

Emscherradweg



Von Holzwickede über Dortmund, Castrop, Herne und Gelsenkirchen bis hin nach Oberhausen und Dinslaken.

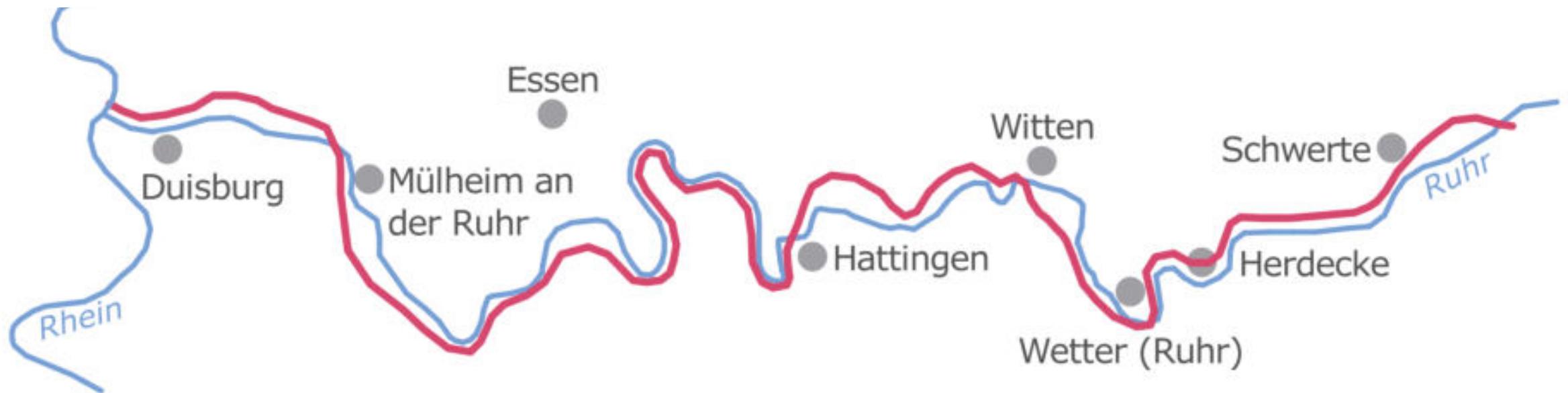
Die geplanten und bereits ausgeführten Renaturierungsmaßnahmen entlang des Emscherradweges haben großen Symbolwert für den Strukturwandel.

Das Schlaraffenband schließt wunderbar an dieses naturnahe Konzept an. Verwunschene Orte laden schon jetzt zum Verweilen und Erinnern an das vergangene, naturzerstörende Industriezeitalter ein. Von der Köttelbecke zum Bachlauf - eine Meisterleistung der Verwandlung!



Bild: Ruhr Tourismus, RuhrtalRadweg, Dennis Stratmann

RuhrtalRadweg



Schwerde - Dortmund - Herdecke - Wetter - Witten - Bochum - Hattingen - Essen - Mülheim - Oberhausen - Duisburg = ca. 100 km.

Der RuhrtalRadweg hat schon eine gute Infrastruktur, ist bekannt und gut ausgebaut. Dort sind die Naschorte am leichtesten zu verwirklichen.

Ein bereits geplantes Trinkwasserkonzept für den Radweg geht unserer Vision bereits voraus und lässt sich leicht ergänzen.



Bild: Wikipedia

RS 1



Der RS1 wird Hamm - Unna - Dortmund - Bochum - Gelsenkirchen - Essen - Mülheim - Duisburg miteinander verbinden.

Teilbereiche sind bereits fertig gestellt und bieten Platz für Naschorte, weitere Strecken sind in Planung, so dass es noch viel Gestaltungspotential für eine ess- und trinkbare Ausführung gibt.

Naschorte

Entlang der Radwege sollen wie eine Perlenkette alle 5 km Naschorte entstehen, die je nach Beschaffenheit zukunftsfähige Themen der Ökologie und Artenvielfalt vorstellen:

z.B. Obstbäume, Beerensträucher, Nussgehölze, Küchenkräuter, Wein, Rosen+Hagebutten, Trockengebiete, Feuchtgebiete, Ackerbrachen, Wildpflanzen und sogar ab und zu Kulturhochbeete.

Erfrischen können sich die Radler:innen an frisch aufbereitetem Trinkwasser.

Hölzerne Bänke und Tische laden zum Verweilen ein.

Obstbäume

Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume,
Mispel, Schlehe, Berberitze

Wildgehölze

Weißendorn,
Sanddorn,
Johannisbeeren
Stachelbeeren
Jostabeeren
Heidelbeeren

Kräuter- Beete

Salbei, Thymian,
Oregano,
Rosmarin

Schatten- spender

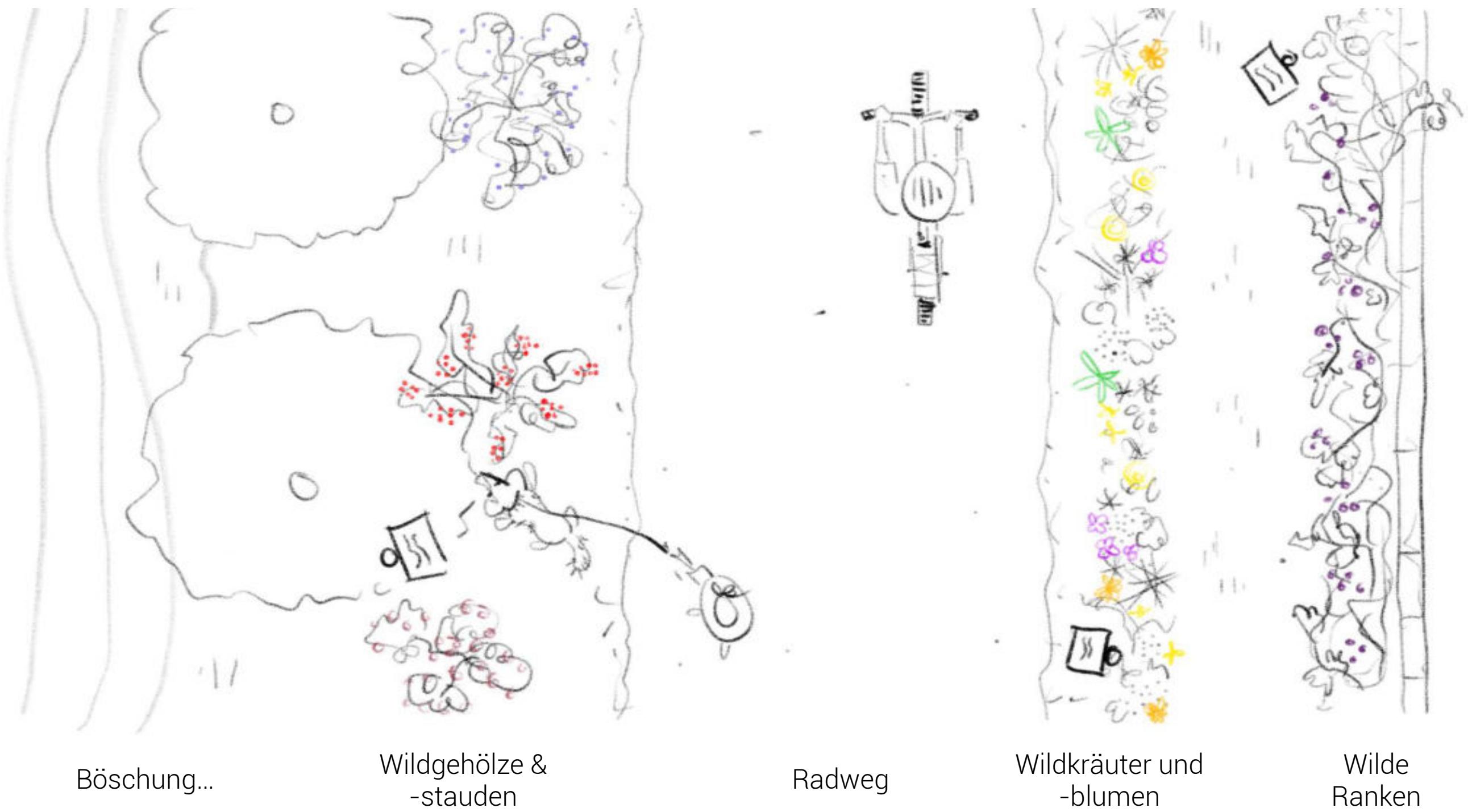
Himbeer- &
Brombeer-
ranken,
Holunder,
Hopfen, Wein

Trinkwasser

Aufbereitetes Leitungswasser

Hochbeete

mit Wildgemüse wie Gänsedistel, Borretsch,
Wiesenbärenklau und Gemüse



Wildes Naschland

Essbare Wildkräuter und -gehölze verbinden die Naschorte entlang der Radwege und symbolisieren die natürliche Vernetzung des Ruhrgebiets.

Sie bieten das ganze Jahr über eine gesunde und schmackhafte Bereicherung des Speiseplans und sind kraftvolle Vitaminbomben, die uns von der Natur geschenkt werden.



Essbare Wildpflanzen

Bereits jetzt säumen wild gewachsene Brombeerhecken die Radwege und laden im Spätsommer zum Naschen ein.

Aber auch unscheinbare Wildpflanzen wie der essbare Gundermann oder der Giersch sind am Wegesrand zu finden. Auf diese Schätze der Natur will das Schlaraffenband mit Informationstafeln hinweisen und durch gezielte Pflanzungen von essbaren Wildpflanzen ergänzen. Stauden, Sträucher und Bäume wachsen in Hecken, in Wiesen, an Hängen, in Hochbeeten und locken mit dem bekannten und unbekannten Reichtum unserer Flora.

Verwendungshinweise erläutern über das Allgemeinwissen hinaus den Nutzen der einzelnen essbaren Wildpflanzen. So sind beispielsweise auch die jungen Blätter der Hasel oder des Weißdorn vom Frühjahr bis in den Herbst hinein als grüne Beilage zum Brot zu genießen.



Bild: Klimawandelinformationssystem Rheinland-Pfalz

Kommunikation & Bildung

Die ess- und trinkbaren Radwege tragen so zur Umweltbildung bei und emanzipieren uns, essbare Wildpflanzen zu erkennen und wieder in unseren Alltag zu integrieren.

Durch ein sich durchziehendes Informationssystem werden neu angelegte Naschorte sowie vorhandene oder ergänzte Wildpflanzen sichtbar gemacht.

Woran erkenne ich die Pflanzen und was ist essbar?

Was brauchen die Pflanzen, damit sie Früchte tragen und wann ist Erntezeit?

Wo kommt unser Trinkwasser her?

Solche und weitere Fragen sollen auf Hinweisschildern didaktisch aufbereitet vermittelt werden.



Bild: a.tip.tap, RuhrtalRadweg , Trinkbrunnen an der Himmelstreppe in Meschede,
Foto: RuhrtalRadweg / Dennis Stratmann

Trinkwasser



An den Naschorten soll frisches trinkbares Leitungswasser für Radfahrer:innen und Verweilende zur Verfügung stehen.

Dabei werden wir durch a tip:tap unterstützt, die bereits 2021 mit der Ruhr Tourismus GmbH ein gemeinsames Konzept für einen leitungswasserfreundlichen RuhrtalRadweg erarbeitet haben.

Unser Trinkwasser ist streng kontrolliert und im dichten Ruhrgebiet flächendeckend verfügbar.

Der gemeinnützige Verein a tip: tap e.V. setzt sich seit mehr als zehn Jahren für die Nutzung von Leitungswasser und gegen Plastikmüll ein: „Wer Leitungswasser nutzt, spart CO2-Emissionen und Verpackungsmüll ein, so können Radfahrende ohne Verzicht und Anstrengung einen relevanten Beitrag zum Klimaschutz leisten und gleichzeitig ihren Geldbeutel schonen“ (Alexandra Jaik, a tip:tap e.V.)

Umsetzung

Wir sind ein kommunenübergreifendes Initiativennetzwerk, das die Idee vom grünen Schlaraffenband seit dem Frühjahr 2021 stetig weiterentwickelt hat und bereits einige starke und kompetente Partner:innen für das Konzept gewinnen konnte. Wir sehen uns als konzeptionelle Strippenzieher:innen und möchten die Kommunen im Ruhrgebiet, den RVR, die Emschergenossenschaft, den Lippeverband (EGLV) und die IGA Metropole Ruhr 2027, aber auch Unternehmen und Privatleute als Naschraum-Paten motivieren und anstiften, die Vision vom grünen Schlaraffenband bis 2027 gemeinsam mit uns umzusetzen.

Workshops zur Vermehrung von Gehölzen durch Stecklinge, Hochbeetbau, Baumschnitt und -pflanzung finden städteübergreifend statt, schweißen zusammen und integrieren ansässige Institutionen und Initiativen.

Die Umsetzung soll von der fachkundigen Unterstützung und dem Expertenwissen von z.B. Die Urbanisten, lala.ruhr, NABU, BUND begleitet werden.

Pflege

Partizipation schafft Identität und Verantwortlichkeit bei den Menschen - aus diesem Grund möchten wir zusammen mit den Flächeneigentümer*innen und den Kommunen integrierte, vernetzte Pflegekonzepte entwickeln, z.B. Patenschaften von Privatpersonen, Unternehmen, ortsansässigen Institutionen und Gewerbebetrieben.

Anliegende Kitas, Schulen, Seniorenheime können durch Projektarbeit in der Natur Selbstwirksamkeit, soziale Verantwortung und Umweltwissen vermitteln.

In Kooperation mit den Städten und Standesämtern können z.B: Geburts-, Hochzeits- und Sterbepatenschaften angeboten werden.

Unterstützung

Unsere Vision wird bereits von einem breiten Netzwerk unterschiedlichster Stadtentwicklungs-, Klima- und Bildungsinitiativen getragen:



Kostenbausteine

Einen Kostenrahmen möchten wir in einer zukünftigen Planungsgruppe erarbeiten. Folgende Kostenbausteine für die Umsetzung des Schlaraffenbandes Ruhr sind voraussehbar:

- Planungskosten (erweiterte Konzeptfindung insb. Entwicklung von Prototypen, Entwurfsplanung mit Verortung von Naschorten, Genehmigungsverfahren, Ausführungsplanung und wissenschaftlicher Begleitung)
- Projektkoordination (Aufbau und Koordination von regionalen und überregionalen Arbeitsgruppen, Kommunikation mit Akteuren in Verwaltung, strategische (Weiter-)Entwicklung des Gesamtkonzepts, Erarbeitung einer Verstetigungsstrategie, Begleitung der Umsetzung)
- Kosten für ganzheitliches Kommunikations-Konzept (durchlaufende Wildblühstreifen, Infomaterial, ggf. App-Entwicklung, etc.)
- Kosten für einzelne Naschorte (Pflanzen, Hochbeete, Möblierung, Beschilderung, Trinkwasserspender inkl. erforderliche Wasserzuleitungen)
- Kosten für nachhaltige Grünpflege und Betriebskosten

Finanzierung

Sich durchziehende, verbindende Elemente, wie Wildblumen-Streifen, Beschilderung, Sitzbänke, sowie Publikationsmaterial (Flyer, Poster, Broschüren) sollten zentral für das Gesamtprojekt durch eine Trägerschaft finanziert werden.

Die einzelnen Naschorte können individuell auch durch Fördermittel und Spenden finanziert werden. Hier können Stadtteifonds und Klimaförderungen für die teilhabenden Engagierten, Initiativen und Institutionen beantragt werden.

Zeitplan

- 2022: Analyse der bestehenden Radwege und Orte, Planung und Konzeptionierung der konkreten Naschorte, Anwerbung von Aktiven und Initiativen für die Umsetzung der Naschorte, sowie von Träger:innen und Investor:innen
- 2023: Klärung Finanzierung und Ausführungsplanungen von ersten Prototypen, Ansätze einer Kommunikationsstrategie
- 2024-2026: Umsetzung des Naschbandes und der Naschorte
- 2027: Verwurzelung, Wachsen und Etablierung, Publikmachen, ggf. App und Werbung für ess- und trinkbare Radwege



impressum



Hattinger Straße 353
44795 Bochum

essbo@ernaehrungsrat-bochum.de

© 2022 Julie Henkel